

Anzeige.  
September 1862:

Partenfest

Localitäten,  
Musik-Capelle des 1861. I. I.  
Infanterie-Regiments  
des Capellmeisters Hrn.

NER,  
Vorstellung,  
Tanzunterhaltung.  
5 Uhr.

ési hirdetés.

gyei tekintetes törvényszék  
2541-1862 sz. végzése  
ré tétetik miszerint néhai  
osztandú hagyatékához tar-  
há és ahöz tartozó 1/4  
föld hitelező Frank Lajos  
telésének kielégítése te-  
szőr f. évi September hó  
15-én a helyszínen Soborsinban  
ános árverés útján elfognak

Julius 29. tartott megyei  
Kiaáta  
Zaizlinger,  
aljegyző.

(766-33)  
Beméide Kurtics ist  
Session äußerer  
aus freier Hand zu  
Näheres in Arad bei

nton Aknai,  
u. Wechselgerichts-  
at in der 3-Rappen-  
Basse Nr. 10.

ermiethen.

ung, Hauptgasse Nr.  
Stock, bestehend aus  
Vorhaus, Küche Speis-  
er und Holzlage, ist  
umber zu vergeben. --  
Haufe daselbst.

ber 1862.

	Geld	Waare
40 fl.	37.00	37.25
gr. 20 "	22.00	22.50
20 "	21.25	21.75
10 "	14.75	15.00
Monat)		
fl. holl.	107.75	107.90
südd.	107.90	107.10
südd.	95.00	95.25
T.	127.00	127.10
St.	50.65	50.75
Sicht		
all. P.	00.00	00.00
ten.	17.54	17.58
	6.10	6.12
	6.09	6.11
	10.18	10.20
	17.70	17.75
	10.48	10.50
	10.70	10.72
	12.82	12.86
	1.89	1.90
	126.00	126.25

pt. I. 6-53/4 pC  
II. u. I. S.  
für Wechsel.  
age  
r läng. Sicht.,  
Effekt.-Vorseb. 5 1/2  
Coupon 126.25--126.6

chen Neugebäude.

Pränumerations-Preise  
für Arad:  
• ansjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.  
• Vierteljährig . 3 fl.  
Mit täglicher Postversendung:  
• ansjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.  
• Vierteljährig . 3 fl. 50 fr.  
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50. Währ.

# Arader Zeitung.

Redaktion:  
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stod.  
Expeditions- und Insertions-Bureau:  
Hauptplatz, 8. Goldschneider's Buchhandlung.  
Für das Ausland übernehmen Aufträge für  
Insertate die Herren Haafenstein & Wogler,  
in Hamburg-Altena und Frankfurt a. M.  
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt!

Nro. 251. Samstag den 13. September 1862. (Morgenblatt.) XI. Jahrgang.

## Zur Situation.

B. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so steht die Welt der Politik wieder an einem großen Scheidewege und wohl mag man sich zu Rathe gehen, welcher Straße man folgen wolle. Als vor einigen Wochen Garibaldi die Fahne des Aufstandes gegen das Napoleon-Napatazzi-Regiment erhob, da wollte es den Anschein gewinnen, daß die Wucht dieser Erhebung alle revolutionären Elemente Europa's entfesseln werde. Man sah Garibaldi an der Spitze der italienischen National-Armee vor Rom erscheinen; man wollte von Erhebungen in Griechenland, vom Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Türken und Serben, von Vereinigung der Letzteren mit den Montenegroinern wissen und über das Alles trat drohend die orientalische Frage hervor. Garibaldi's Unternehmen wurde am Aspromonte begraben; in Montenegro siegten die Truppen des Großherzogs, und was als die Hauptsache betrachtet werden muß, am Tuilerienhofe hat jene Politik festgelegt, welche von einer eigentlichen Allianz mit der Revolution ein für alle Mal nichts wissen will. Louis Napoleon ist als guter, folgsamer Gatte und Vater nach Biarritz ins Bad gereist, der Papst bleibt in Rom und damit ist vor der Hand die ganze Agitations- und Revolutions-Politik, welche einen Augenblick scheinbar siegreich aus dem Kampfe hervorgegangen war, wieder in den Dintergrund gedrängt. Der Protector dieser Richtung, Prinz Napoleon, ist verschwunden; eine Zeitlang wird er auf seinem Schlosse Meudon wohnen und dann eine Reise über Meer antreten.

Wie sehr Recht hatte Ungarn, dem politischen Schwindelgebäude keinen Glauben zu schenken und dem weisen Rathe Deak's folgend, den Boden des Gesetzes keinen Augenblick zu verlassen. Der polnische Agitator Mikroslawski hat dafür zwar den Ungarn in seinem Revolutions-schriftchen ein entschiedenes Mißtrauens-Votum spendet, dies darf uns aber durchaus nicht mit Sorge erfüllen. Wir waren zufällig in der Lage, Herrn Mikroslawski schon in verschiedenen Lagen des Lebens zu sehen und seine Qualitäten kennen zu lernen; er aber wäre, aller großen Worte ungeachtet, wohl der letzte, dem wir die Leitung einer großen socialen Bewegung anvertrauen möchten.

Ungarn verbleibt nach wie vor auf der Seite des Gesetzes und hält die Fahne der Loyalität aufrecht. Niemand denkt an eine Revolution, an Zerrümmern der Monarchie, im Gegentheil die ganze Bevölkerung möchte und wenn dies mit größeren Opfern verbunden wäre, ein großes, starkes Oesterreich; nur die Mittel um dahin zu gelangen, divergiren dießseits und jenseits der Leitha.

Ein Brief aus Wien will nun wissen, es bereite sich dort ein gewaltiger Umschwung der Dinge vor. Bekanntlich soll am 15. d. M. der Reichsrath wieder zusammentreten, und da wollen denn eine große Anzahl von Deputirten, unter denen sich sehr viele bisherige Anhänger des Ministeriums befinden, einen Antrag auf eine Revision der Februar-Verfassung einbringen, nachdem man in der bisherigen Weise nicht vorwärts kommen könne. Man hat da ein großes Wort gelassen ausgesprochen, aber in diesem Worte liegt mehr oder weniger die Zauberformel, um aus den Verfassungswirren herauszukommen.

In Ungarn würde ein solcher Schritt ganz gewiß auf das freudigste begrüßt werden und bessere Früchte tragen, wie alle die Programme, welche in neuester Zeit im Interesse des Ausgleichs veröffentlichen worden sind. Wir bleiben bei unserer früheren Behauptung, der erste Schritt zur Beseitigung der Differenzen zwischen Ungarn und der Krone muß von Seiten der Regierung geschehen; beruht derselbe in der Revision oder Modification der Februar-Verfassung, um so besser. C'e n'est que le premier pas qui coûte! —

## Der amtliche Bericht über das Gefecht von Aspromonte.

Die in Italien erwarteten officiellen Berichte über Garibaldi's Verhaftung sind erschienen. Dieselben bestehen aus einem Rapport des General's Cialdini über die Militäroperationen in Sicilien und aus zwei Mittheilungen des Obersten, nunmehrigen Generalmajors Pallavicini. Auf den ersteren werden wir noch zurückkommen. Die beiden letzteren lauten:

Bericht über die Waffenthat am 29. August.  
An Sr. Excellenz den General der Armee Enrico Cialdini in Messina.

Reggio, 1. September 1862.  
Bermüde der mir von Sr. Excellenz am 28. August erhaltenen Instruktionen verließ ich Reggio um 1 Uhr Nachmittags mit einer Colonne von fünf Bataillonen Linientruppen und dem 6. und 25. Bataillon Bersaglieri. Wir bewegten uns auf der noch Gallico stehenden Meerstraße und von dort drang ich über das Bett des gleichnamigen Flußes bis auf zwei Meilen vom kleinen Dorfe Badargoni vor, wo ich, von dem Einbruch des Abends überrascht, das Nachtlager aufschlug.

Am Morgen des 29. brach ich zeitig auf, indem ich die Richtung gegen S. Stefano einschlug, wo ich um halb neun Uhr früh anlangte. Dort erfuhr ich auf die eingeholten genauen Erkundigungen, daß der General Garibaldi mit den Seinigen während der Nacht auf der Hochebene von

Aspromonte gelagert war. Ich befaß, den Marsch bis auf geringe Ferne von dieser Ebene fortzusetzen und ließ, bevor ich vorwärts rückte, die von dem langen Marsche auf den steilen Stegen überaus ermüdeten Truppen etwas ausruhen. Mittlerweile erfuhr ich, daß General Garibaldi noch vor zwei Stunden auf der Ebene von Aspromonte campirt hatte und daß man auf zwei Pfaden in sein Lager gelangen könnte. Ich theilte die Truppen in zwei Colonnen; die rechte unter dem Befehle des Oberstleutnants Cavaliere Parrocchio, mit welcher ich mich selbst bewegte; die linke unter dem Commando des Obersten des vierten Regiments, Cavaliere Heberart. Die beiden Colonnen waren bald im Angesichte des von den Garibaldianern bereits verlassenen Lagers. Sie hatten auf dem Ramm eines steilen Hügel's im Osten der Ebene von Aspromonte ihre Position genommen. Ich fertigte hierauf an den Commandanten der linken Colonne sofort den Befehl an, die Garibaldianer in der Front anzugreifen, und indem ich die rechte Colonne zurückmarschiren ließ, befaß ich ihr, mit rascher Bewegung den Rebellen in die linke Flanke und in den Rücken zu fallen, um ihnen jeden Rückzug abzuschneiden. Gleichzeitig ließ ich mit einem Bataillon die Mündung des Thales besetzen, durch welches sie die Ebene wieder erreichen konnten.

Die linke Colonne mit dem sechsten Bataillone Bersaglieri an der Spitze, nahm nach einem lebhaften Gewehrfeuer unter dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebe Italien!“ die Position mit dem Bajonnette, während auch der linke Flügel von den Unserigen angegriffen wurde. General Garibaldi und sein Sohn Menotti wurden verwundet, die Rebellen von allen Seiten umgeben, jeder Widerstand war unnütz. Die Garibaldianer gaben dann das Zeichen, das Feuer einzustellen. Es kam zu Unterhandlungen, deren Erfolg Sr. Excellenz bereits bekannt ist.

Es gereicht mir zur Freude, Ihnen mittheilen zu können, daß sämtliche Officiere sich bei dieser Waffenthat durch Eifer und Muth ausgezeichnet haben, und daß alle Soldaten der verschiedenen Provinzen Italiens durchgehends in Tapferkeit und Disciplin wetteiferten. Ich darf auch nicht verschweigen, daß während des ersten Angriffes ein thatkräftiger Widerstand von Seite unserer Gegner erfolgte; und ich konnte nicht umhin, zu bedauern, daß jene Tapferkeit sich gegenüber der rechtmäßig eingegesteten Macht und gegen das Interesse des Vaterlandes entwickelte.

Ich muß hier Sr. Exc., besonders des Obersten Cavaliere Heberart, Commandanten des 4. Linienregiments, erwähnen, welcher sich durch Umsicht auszeichnete und seine Colonne mit äußerstem Schwunge zum Angriffe führte. Gleiches Lob muß ich dem Oberstleutnant Cavaliere Parrocchio ertheilen, welcher während des Gefechtes stets sehr große Thätigkeit und Muth bewies. Ich muß Sr. Exc. auch das tapferere Benehmen der beiden 6. und 25. Bersaglieri-Bataillone befehligenen Majore Herren Violitti und Pinelli hervorheben, welche stets an der Spitze der Colonnen waren und durch ihr Beispiel die ihnen untergeordneten Soldaten anseuerten.

Endlich kann ich nicht genug Lob dem Obersten Carcibio spenden, welcher die besten und thätigsten Dispositionen vor meiner Ankunft zur Vertheidigung von Reggio und zur Aufrechthaltung der Ruhe daselbst getroffen hatte; ich kann ihn nicht genug loben wegen der wahrhaft umsichtigen und energischen Weise, womit er mich stets unterstützte und mir in der unternommenen Expedition beizustehen mußte, indem er unter den so schwierigen Verhältnissen die Ruhe in der Stadt aufrecht erhielt. Ich behalte mir vor, Sr. Exc. das Verzeichniß der vom mir zur Belohnung vorgeschlagenen zu übermitteln, welche sich am meisten bei dieser Waffenthat ausgezeichnet, indem ich sie Ihrer Genehmigung empfehle.

Der Generalmajor Pallavicini.

## Umsändlicher Bericht.

An Sr. Excellenz den General der Armee Enrico Cialdini in Messina.

Reggio, 1. September.  
Nachdem ich Eurer Excellenz den militärischen Theil des Tages vom 29. August auseinandergesetzt habe, schickte ich mich nun an, Umstände und Einzelheiten zu schildern, welche mit der Politik in irgend einem Zusammenhang stehen. Vor Allem darf ich nicht verschweigen, daß die Rebellen kaum angedeutet hatten, daß das Feuer eingestellt werden müge, als ich den Chef meines Generalstabes abordnete, um den General Garibaldi im Namen des Königs zur Ergebung aufzufordern. Garibaldi erwiderte entrüstet, daß er sich niemals ergeben werde und legte die Hand an den Revolver; aber von den ihn Umgebenden zurückgehalten, befaß er, meinen Abordneten zu entwaffnen und als Gefangenen zurückzubehalten. Ein gleiches Los widerfuhr dem Herrn Violitti, Major des 6. Bersaglieri-Bataillons, welcher sich, von den Garibaldianern selbst dazu eingeladen, zu dem verwundeten General begab, um mit ihm zu conferiren. Beiden wurden durch Vermittlung der Begleiter des General Garibaldi, besonders der Herren Nullo und Corte, die Waffen wieder gegeben und dieselben noch bevor ich mich zum General versetzte, um mit ihm zu parlamentiren, in Freiheit gesetzt.

Von letzterem wurde ich eingeladen, mich zur Conferenz zu ihm zu begeben. Kaum angelangt, wurde ich von den Herren Corte und Guastalla in Garibaldi's Namen ersucht, Bedingungen vorzuschlagen. Ich erwiderte: „Meine Instruktion lautet bloß: Garibaldi angreifen, schlagen und ihn zum Gefangenen machen.“ Eine andere Bedingung habe ich nicht zu stellen. Auf die Bitte des Herrn Nullo und Corte, das erfolgte Gefecht zu verheimlichen, um Europa

den Scandal eines Bürgerkampfes zu verbergen, bedeutete ich, daß dies unmöglich sei, denn die Truppen waren Zeugen der Waffenthat und die Verwundeten sind leider nur zu sehr Beweise dafür.

Als ich mich hierauf zum verwundeten Garibaldi begeben hatte, ließ er Niemand seine Mißstimmung empfinden, sondern vermied es, von Dingen zu reden, welche mit der Politik in Verbindung stehen, äußerte auch keinen Haß oder Opposition gegen die Regierung. Stillschweigend gab er den Bedingungen, die ich ihm vorbrach, seine Zustimmung. Er wünschte auf ein Schiff gebracht zu werden und auszuwandern. Ich antwortete, daß ich deshalb Instruktionen einholen werde. Auf die Frage, was mit den Gefangenen geschehen werde, entgegnete ich, daß mir die Ansicht der Regierung nicht bekannt sei, daß ich aber glaube, die Regierung werde sie nach Messina bringen und vielleicht nach 24 Stunden wieder in Freiheit setzen lassen, damit sie ihr nicht zur Last fallen.

Man kam über die unbedingte Ergebung überein. Der General wurde, umgeben von seinem Generalstabe und von vielen der Seinigen, nach einem Maierhofe, Marchesina genannt, gebracht, wo er unter der Escorte des 25. Bersaglieri-Bataillons die Nacht zubrachte. Am folgenden Morgen wurde er nach Scilla geleitet, wohin ich ihm bereits vorausgeschickt war, und wo ich ihm den Regierungsbefehl mittheilte, an Bord des „Duca di Genova“ eingeschifft zu werden. Er machte mir beinahe den Vorwurf, daß ich ihm das Versprechen, ihn auf ein englisches Schiff zu bringen, nicht gehalten habe, und erinnerte mich an jenes, daß seine Genossen binnen 24 Stunden in Freiheit gesetzt werden sollen. Ich mußte hierauf mit einer gewissen Empfindlichkeit erwidern, daß ich nichts im Namen der Regierung versprochen habe, daß ich aber in Betreff der Einschiffung das Ministerium befragt habe, dessen Antwort ich ihm mittheilte; was jedoch die Zukunft der Gefangenen betrifft, so habe ich bloß meine Meinung geäußert, welche der Regierung keineswegs eine Verbindlichkeit auflegte, von welcher ich hierüber auch keine Instruktion erhielt. Hierauf sagte er, daß ich im nöthigen Fall wohl bezeugen werde, diese Hoffnung ausgebrückt zu haben, was ich ihm auch zusagte, da es sich hier lediglich um eine Privatansicht handelte.

Uebrigens beobachtete der General, wie bereits erwähnt, stets ein Stillschweigen, und bloß an die Verköstigung von Scilla, welche sich auf seinem Wege zeigte, richtete er die Worte: „Kannt Ihr nicht mehr Caren General?“ Kein Ruf erfolgte auf diese Frage. — General Garibaldi ging mich an, der Regierung insbesondere die Sache der Deserture der Armee zu empfehlen. Ich versprach es, hoffte aber keinen guten Erfolg, da ich die strengen Instruktionen in dieser Beziehung kannte.

Von den Documenten, die Sie von mir verlangt haben, kann ich nur die beiden mitfolgenden übersenden, da sonst keine von größerer Wichtigkeit vorgefunden worden. Vielleicht finden sich deren in den Händen der Officiere des Generalstabes des General's Garibaldi, welche ich nicht visitiren ließ. Andere Papiere wurden, so viel aus den eingezogenen Erkundigungen hervorgeht, zerstört, als man wegen der Uebergabe unterhandelte.

Geld ward bei meinen Untersuchungen nicht gefunden, doch waren Einzelne damit gut versehen. Ich erfuhr, daß in dem Maierhofe, in welchem General Garibaldi übernachtete, an Alle, welche ihn in der Zahl von 150 bezahlte, viel Geld vertheilt wurde. Auf die an verschiedene Individuen gerichtete Frage, warum sie nach der Proclamation des Königs bei Garibaldi verblieben, antworteten Viele, daß diese ihnen nicht bekannt war, weil sie ihnen verheimlicht wurde; Andere gaben an, sie hätten geglaubt, daß Alles im Einverständnisse mit der Regierung geschehe. Einige sagten, daß Garibaldi sie betrogen (ingannati) habe, und daß sie erst vor zwei Tagen von dem Betrage in Kenntniß gesetzt worden seien.

Den Garibaldianern wurden drei Fahnen, alle drei ohne das Kreuz von Savoyen und ohne die blauen Bänder, abgenommen. Eine führte in der Mitte die Aufschrift: Italien und Victor Emanuel. — Die Herren Nicotera, Maffiori und Micelli entfernten sich am 28. von Garibaldi, vielleicht um eine Bewegung in der Provinz vorzubereiten. Ich erfuhr, daß Nicotera und Micelli gestern in Vagnara waren; ich befaß ihre Verhaftung an, sie wurden aber noch nicht gefunden. Die abgenommenen Waffen ließ ich in Reggio in das Artillerie-Commando-Local, in Erwartung dießfälliger Befehle, bringen.

Der Generalmajor Pallavicini.

Turin, 9. September. Ein Telegramm aus Spezzia meldet eine ernstliche Verschlimmerung der Fußwunde Garibaldi's. Das Blutgeschwür nimmt in sehr bedrohlicher Weise überhand.

Der Almonier des Königs, Herr Stellardi, ist nach Rom abgereist. Er überbringt einen Brief der Prinzessin Maria Pia an den Papst, ihren Pathen, worin sie ihm ihre Vermählung mit dem König von Portugal meldet.

Noch immer ist nicht entschieden, was mit Garibaldi und dessen Genossen geschehen solle. Diese Zögerung wird theilweise auch dadurch hervorgerufen, daß die letzten Nachrichten über das Befinden des General's keineswegs sehr beruhigend lauten; die Fußwunde soll Beforgniß erregende Symptome darbieten. — „Diritto“ beklagt sich bitter über die Behandlung, welche Garibaldi widerfährt. „In unserm Jahrhundert werden die Kriegesgefangenen zuweilen noch getödtet, aber nicht mehr gemartert“, habe Garibaldi selbst am 4. d. M. in Varignano ausgerufen. Schon am

Vord des „Duca di Genova“ habe er durch die un-  
queme Lage und Mangel an frischer Luft gelitten und sei  
dieselbst viel länger festgehalten worden als erforderlich  
war. In Barignano habe er kein Bett, sondern ein Hund-  
lager gefunden; es sei keine Wäsche, keine Charpie, keine  
Binde vorhanden gewesen. Es habe an Eis gemangelt,  
dessen Stelle habe eine grobe, stinkende Salbe versehen  
müssen. Am 2. habe er ein wenig Fisch verlangt, und  
am 4. sei die Erlaubnis dazu noch nicht von Turin ein-  
getroffen gewesen. Ein Schreiben Dixio's an den Redac-  
teur des „Dritto“ bestätigt im Ganzen diese Angaben.  
Nichts von Allem, was zur Pflege eines Verwundeten ge-  
höre, sei bis zur Stunde in Bereitschaft gehalten, ja die  
Ärzte selbst, welche zu Garibaldi geschickt wurden, hätten  
nicht in das Zimmer desselben gelangen können, weil der  
dortige Militärcommandant keine Befehle hatte. — Ein  
Telegramm aus Barignano vom 7. Abends, unterzeichnet  
von Ripari und S. Rosa, lautet: Der General besser.

Der Turiner Correspondent der „Times“ sagt:  
Garibaldi liegt im Staube, um sich nie wieder zu er-  
heben. Was für Ereignisse auch die Zukunft für Italien  
in ihrem Schooße tragen mag, sein Spiel ist ausgespielt.  
Er ist alt, vorzeitig gealtert, seine Gesundheit erschüttert,  
erschöpft durch Perioden überspannter Thätigkeit und  
mehr noch durch lange Perioden unfreiwilliger Ruhe.  
Die Sicht foltert und lähmt seine Glieder, der Gram  
wird bald an seiner Seele nagend. Was seine letzte Fahrt  
betrifft, so erklärt er sie damit, daß Agenten des Königs,  
oder Leute, die sich dafür ausgaben, ihm zugerant  
hätten, der König sei Ratazzi's und des Diplomaten  
müde. Garibaldi glaubte im Namen des Königs zu  
handeln, dachte, das Possenspiel des Grafen Cavour und  
1860 solle von Neuem aufgeführt werden, hielt alle  
königlichen und ministeriellen Proclamationen für Ver-  
stellung und wurde erst in Aspromonte aus seinem Wahm  
gerissen.

Franz Pulszki hat folgendes Schreiben an die  
neapolitanischen Journale gerichtet: „In einer der Turiner  
„Opinione“ entlehnten Notiz werde ich General und  
Polizeidirector von Wien genannt; ich war aber weder  
General noch Polizeidirector. — Ich war Generalsecretär  
im Ministerium des Aeußern unter der Leitung meines  
Freundes, des Grafen Ludwig Batthyány; unter der  
Dictatur Kossuth's im Jahre 1848 Vertreter der unga-  
rischen Regierung in England. Oesterreich hat mich  
zweimal zum Tode verurtheilt. Das Wahlcollegium von  
Szegény beehrte mich mit der Wahl zum Deputirten  
in's ungarische Parlament im Jahre 1862, während ich  
im Exile war. Meine Güter sind confiscirt, und ich be-  
finde mich jetzt in Haft in der Quästur auf den von  
Turin auf telegraphischem Wege ergangenen Befehl. Das  
Ministerium Reichberg wird großes Vergnügen haben,  
dies zu hören. Neapel, 2. September.  
Franz Pulszki.“

**Deutschland.** Aachen, 8. September. Heute  
wurde hier die vierzehnte Generalversammlung der katho-  
lischen Vereine Deutschlands, welche auch von Franzosen und  
Belgiern, darunter von Barth de Mortier aus Brüssel, be-  
sucht wurde, in nicht öffentlicher Sitzung eröffnet. Zu Prä-  
sidenten wurde Reichgraf Brandis, früherer Statthalter  
in Tirol, und Hofrath Philipp von Wien ernannt.  
Ersterer bemerkte in einem längeren Eröffnungsvortrag Fol-  
gendes, was zu vernehmen von allgemeinem Interesse sein  
dürfte: Es seien Zweifel vor nicht langer Zeit entstanden,  
ob die katholischen Vereine überhaupt noch nöthig seien.

## Feuilleton.

### Kometen und Kometenaberglauben.

Von Dr. G. . . .  
(Schluß. — S. Nr. 249.)

Was ist nun aber seit der Zeit, wo man aufgehört  
hat, mit phantastisch voreingenommenem Blick die Kometen  
zu betrachten, und wo man sich auf diejenigen Schlüsse  
beschränkt, welche exacte Beobachtung und die Lehren der  
Naturwissenschaft an die Hand geben: was ist seitdem  
über den Einfluß der Kometen auf unserer Erde oder  
auf das Planetensystem ermittelt worden? Wir können  
dies mit einem Worte berichten: Gar nichts! — Man  
hat lange geglaubt, daß die Kometen uns heiße Sommer  
und kalte Winter brächten, oder nach der Ansicht Anderer  
warme Winter und kalte Sommer.

Ritrow hat sich die Mühe gegeben, die Kometenjähre  
seit 1632 in dieser Abicht zusammenzustellen, und da  
haben sich denn auf der einen Seite 15 Kometenjähre  
mit heißen Sommern oder warmen Wintern, und 14 mit  
kalten Sommern und strengen Wintern herausgestellt,  
also gar nichts. — Man hat ferner die Kometenjähre  
als solche bezeichnet, in denen der Wein besonders gut  
gerathen sei, und wenn es gleich richtig ist, daß in dem  
besten Weinjahre 1811 der große Komet erschienen ist, so  
ist der Wein in Kometenjahren auch ebenso oft vollständig  
mißrathen.

Zu keinem viel erspriechlicheren Resultate würde es  
führen, wenn ich die verschiedenen über die Entstehung  
der Kometenschweife und über ihr Wesen aufgestellten  
Hypothesen Ihnen vorführen wollte. — Dieselben sind  
theils wenig wahrscheinlich, theils beruhen sie auf der  
Voraussetzung mannigfacher mathematischer, optischer und  
physikalischer Vorkenntnisse, welche sich nicht so in Kürze  
gründlich mittheilen lassen, und da das Resultat der  
Prüfung jeder einzelnen Hypothese doch immer das sein  
würde, daß dieselbe ebensoviele für als gegen sich hat, so  
könnte mir noch obendrein mit Recht der Vorwurf ge-  
macht werden, daß ich für meine Zuhörer ein ebenso er-  
müdender Führer am Himmel sei, wie es der selige  
Nebenführer für Friedrich Wilhelm den III. in Rom war;  
denn dieser führte den König fortwährend an allerlei  
schwer zugänglichen Orten umher, ließ ihn unter Brücken  
und Gewölbe kriechen, und erklärte dann: Dies ist die

Das sei daher gekommen, weil damals die Monarchen ihre  
Pflicht erkannt, die Kirche in ihren Rechten anzuerkennen,  
nicht die Rechte zu verleihen, denn die Kirche empfängt keine  
Rechte, sie hat sie von Gott erhalten; aber jetzt habe sich  
die Zeit geändert; die Ueberzeugung, daß die Staaten nur  
auf christlicher Grundlage gegründet werden können, hat sei-  
nen Halt mehr. Auf menschliche Klugheit wolle man die  
Throne nun stellen, während die doch so oft zu Schanden  
werde. Das Heil für Throne und Staaten kommt nur von  
der Kirche, und es sei daher für einen Oesterreicher ein  
überwältigender Eindruck, in Aachen in dem alten Kaiser-  
saale die Katholiken Deutschlands versammelt zu sehen, wo der  
Abherr von Oesterreichs Kaiser mit dem Crucifix in der  
Hand seine Kurfürsten belehrt und so seinen Nachfolgern den  
Weg vorgezeichnet habe, auf welchem allein ein Staat auf  
christlicher Grundlage gegründet werden kann. Wie Rudolf  
den Weg dem deutschen Reich vorgezeichnet habe, so war  
auch die Bahn, die seine Enkel bis auf den gegenwärtigen  
Kaiser befolgten, die, die Kirche in ihren alten Rechten an-  
zuerkennen. Das böse Princip sei nun gegen denselben, der  
das Uebel genau erkannt, entfesselt, aber Er werde mit star-  
ker Hand zu rechter Zeit denselben entgegenzutreten. Nach-  
dem mit Beifall aufgenommenen Rede ward eine vom ört-  
lichen Comité ausgearbeitete Adresse an den Papst vorge-  
legt und erhielt dieselbe, trotz ihrer derben Sprache, die Zu-  
stimmung der Versammlung: „Gotteschänder, Räuber, die  
Feinde des heiligen Vaters sind unsere Feinde, von ihm  
Geachtete sind auch von uns geachtete“, und wie diese Aus-  
drücke alle heißen mögen, sind die Kraftstellen. Folgende  
Anträge sind als die wichtigsten zu bezeichnen:

„Gegen die Pest der schlechten Presse wolle ein Verein  
nach Art einer Bruderschaft errichtet werden, dessen Mitglie-  
der durch Handgelöbniß versprechen: a) kein schlechtes Buch,  
keine schlechte Zeitschrift zu kaufen und andere davon abzu-  
halten; b) gute Schriften und Tagesblätter durch eigene  
Geldmittel nach Kräften zu fördern und Andere zum Ankauf  
derselben zu ermuntern. — Die vierzehnte Generalversam-  
lung der katholischen Vereine Deutschlands wolle die Gründung  
einer deutschen Mission in Paris zum Gegenstande ihrer  
besonderen Verhandlung machen und die Gründung eines eigen-  
en Vereins veranlassen.“ (Wanderer.)

## Neuestes.

**Turin, 10. September.** (Ueber Paris). „Discus-  
sione“ meldet, daß der Schluß der legislativen Session  
bevorstehend sei. Das Ministerium hat entschieden, die  
Gefangenen unter 18 Jahren ihren Familien  
zurückzuschicken.

Die „Opinione“ schreibt: Es verkündet, die Ver-  
handlungen mit Frankreich wegen Abschluß eines  
Handelsvertrages seien, wie es scheint, aus  
politischen Gründen unterbrochen. Der  
diesseitige Bevollmächtigte Scialoja ist von Paris ab-  
berufen.

**Neapel, 9. September.** Gestern fand ein großer  
Volksandrang in Piedegrotta statt. Das militärische  
Jahresfest hat heute nicht stattgefunden. General Cialdini  
ist nach Genua abgereist.

**Warschau, 10. September.** Im Gouvernement  
Radom ist, mit Ausnahme der Städte Radom und  
Kielce, auf Befehl des Großfürsten der Kriegszustand  
aufgehoben.

Stelle, wo im Jahr der Stadt K. der berühmte Kampf  
zwischen Dem und Dem stattgefunden haben soll; nach  
neueren Forschungen hat sich aber herausgestellt, daß ein  
solcher Kampf gar nicht vorgefallen ist. — Der König  
begnügte sich damit, über die Gewissenhaftigkeit seines  
alten würdigen Lehrers zu lächeln, hat sich aber später  
einen andern Führer gewählt.

Ein Punct bleibt jedoch übrig, den wir nicht mit  
völligem Stillschweigen übergehen können; es ist die Frage,  
was geschehen würde, wenn unsere Erde einmal auf ihrer  
Bahn einem Kometen in solcher Art begegnen sollte, daß  
beide an einander stießen.

Undenkbar ist ein solcher Fall keineswegs. — Denn  
da die Erde und die Planeten ihre festen Bahnen regel-  
mäßig durchlaufen, die Kometen in ihren langen Ellipsen  
aber nach allen Richtungen hin die Welt durchstreifen, so  
können sehr wohl die Erde und ein Komet gleichzeitig  
sich an dem Puncte einfinden, wo die Erdbahn von einer  
Kometenbahn durchschnitten wird. — Aber wahrscheinlich  
ist dies nicht. — Bekanntlich hat die Mathematik nicht  
nur gelehrt, das feste Resultat einer gegebenen Aufgabe  
zu entdecken, sondern sie vermag auch den Grad von  
Wahrscheinlichkeit in Zahlen auszudrücken, welche für  
ein gegebenes Verhältniß unter gewissen Voraussetzungen  
spricht.

Wenn ich z. B. in eine verschlossene Büchse greife,  
die drei Kugeln enthält, zwei weiße und eine schwarze,  
so ist die Wahrscheinlichkeit wie 2:3, daß ich eine weiße  
und wie 1:2 daß ich eine schwarze Kugel ziehe. —  
Wahrscheinlichkeit, daß auf meine Nummer das große  
Loos fällt, ist wie 1:100000, wenn 100000 Lose vorhan-  
den sind. Die Art der Rechnung ist nun so fein und  
geistreich ausgebildet, daß auch die verwirrendsten Fälle  
unter sie sich einpassen lassen, und für die Frage nach  
dem Zusammenstoß eines Kometen mit der Erde ergibt  
sich eine Wahrscheinlichkeit wie 1:281.000.000, d. h., es  
ist eben so wahrscheinlich, daß Jemand 2810mal das  
große Loos gewinnt, als das ein Komet mit der Erde  
zusammenstößt.

Wahrscheinlicher dagegen ist schon der Fall, daß wir  
mit Einem der vielen Millionen Meilen langen Kometen-  
schweife in Berührung kommen, ja es ist durch Rechnung  
der Astronomen festgestellt, daß die Erde am 26. Juni  
1819 mitten durch den Schweif eines solchen Weltkör-  
pers hindurchgegangen ist, ohne daß irgend ein Mensch  
eine Empfindung oder Ahnung davon gehabt hätte, denn  
die Beobachtung des Kometen und die aus denselben ge-

## Tagesneuigkeiten.

\* Aus Jagberény wird dem „M. S.“ gemeldet,  
daß am 4. d. zwischen Tapiro-Szele und Szegled der  
Postwagen von Räubern angefallen worden sei, welche  
eine Geldsendung der k. k. Berényer Aerialcasse mit  
32,000 fl., alle Briefe und auch die Pferde wegnahmen  
und damit den Weg gegen Perczel einschlugen. Die  
Räuber sollen herrenmäßig gekleidet gewesen sein.

\* Am 7. d. M. fand in Kác-Más ein von den  
dortigen Gutsbesitzern veranstaltetes Pferdewettrennen statt,  
auf welchem die von den Frauen St. Ritter und K.  
Montbach gewidmeten zwei Preise v. „Smaragd“ des  
Herrn Felix Dörb und von der „Marcsa“ des Grafen  
Ladislaus Batthyány gewonnen wurden. Beim Rennen  
der Bauernpferde gewann ein Kác-Más Landwirth,  
Dobos, den Preis. Abends schlug der Blitz in ein Preß-  
haus und es wurden dadurch zwei Gebäude in Asche ge-  
legt; nur dem heftig niederströmenden Regen war zu  
danken, daß bei dem herrschenden Sturm nicht das ganze  
Dorf ein Raub der Flammen wurde.

\* In Neu-Szegebin wurde Montag ein männli-  
cher Leichnam mit zwei tödtlichen Stichwunden in der  
Nähe der Eisenbahnbrücke gefunden, in welchem ein  
Mietkutscher, Namens Stefan Kiss erkannt wurde.  
Derselbe hatte sich Tags vorher vom Haupte entfernt,  
um Pferde einzukaufen. Man erzählt, daß einige Män-  
ner aus dem Banat, mit denen er Wein getrunken, ihn  
auf ihren Wagen mit sich genommen, um ihm Pferde  
zu zeigen, welche sie zu verkaufen hätten. Man vermutet  
in ihnen die Thäter. Den Ermordeten beweint eine  
Mutter mit 6 Kindern.

\* Im Baranyaer Comitath hat man nicht weit  
von der Burg Máre ein starkes eisernes Schloß und  
einen Felsen, beide mit altem Rost überzogen, gefunden;  
nach der Meinung von Sachverständigen dürften sie aus  
dem sechzehnten Jahrhundert herrühren.

\* Ueber die Motive des Schrittes des Emigran-  
ten Berzenczy, welcher sich bei dem k. k. Consul  
Bete freiwillig und bedingungslos als Gefangener  
stellte, bringt „Korunk“ die folgende Aufklärung: Ber-  
zenczy unterstützte die aus Ungarn in die Walachei  
kommenden jungen Männer, welche sich nach Italien be-  
geben wollten, mit Geld, in der Hoffnung, daß ihm dies  
von Italien aus ersetzt werden würde. Da dies nicht  
erfolgte, und die Gläubiger ihn drängten, so zog er es  
vor ein politischer Gefangener zu sein, als in den Schul-  
denarrest zu geraten. Das zweite Motiv seines Schrit-  
tes war der Umstand, daß sich Alles gegen die ungarische  
Emigration wendete, daß sie von den französischen und  
italienischen Consuln nicht unterstützt und von der wala-  
chischen Regierung verfolgt wurde. Berzenczy wurde  
demzufolge als Gefangener nach Wien gebracht, wo er  
zwei Monate im Polizeigefängniß zubrachte, bis er am  
Tage der Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin unter  
der Bedingung die allerhöchste Begnadigung erhielt, daß  
er vorläufig seinen Aufenthalt in Klagenfurt nehme. Am  
17. v. M. wurde er denn auch in die genannte Stadt  
gebracht, auf freien Fuß gesetzt und für einige Zeit mit  
Wohnung und Kost versehen.

\* Die Gedächtnisseier der Schlacht bei  
Zenta (1697), wo die Ungarn über die Türken einen  
großartigen Sieg erfochten, soll heuer in Zenta durch  
einen solennen Gottesdienst begangen werden. Abends fin-  
det ein Ball statt zum Besten des Krankenhauses.

\* Das Debrecziner Musik-Conservatorium hat be-  
reits die Wahl seiner Lehrer vorgenommen. Es wur-

zogenen Rechnungen sind erst nach jenem Tage so wei-  
geführt worden, daß man auf den Durchgang der Erde  
durch seinen Schweif den Rückschluß machen konnte.  
Sehr heiß war der Sommer von 1819 allerdings, doch  
haben wir bereits gehört, daß in Kometenjahren ebenso-  
viel heiße Sommer trafen als in Jahren, wo keine gro-  
ßen Kometen erschienen waren; auch war die Hitze 1819  
hauptsächlich in Norddeutschland, Holland und Polen be-  
merkbar, während der Einfluß des Kometen sich doch zu-  
verlässig über die ganze Erde erstreckt haben würde. Da  
nun der Kopf der Kometen wahrscheinlich nur um ein  
sehr geringes dichter ist als ihr Schweif, so ist es nicht  
unmöglich, daß selbst ein Zusammenstoß mit jenem von  
uns gar nicht wahrgenommen würde.

Doch das sind eben Dinge, über die sich nichts mit  
Bestimmtheit im voraus sagen läßt!

Indessen sind die Menschen bei Betrachtungen der  
Möglichkeit eines Zusammenstoßes nicht so egoistisch ge-  
wesen, daß sie bloß ihr eigenes Schicksal in Betracht ge-  
zogen hätten, vielmehr ist auch die Frage aufgeworfen  
worden, welches alsdann das Loos der Kometenbewohner  
sein würde. Und da ließe sich denn allerdings nur das  
Schlimmste befürchten, wenn nämlich die Kometen über-  
haupt von denkenden und fühlenden Wesen bevölkert sind.  
Nach dem hat man natürlich gefragt, und schon die  
Allen hatten hin und wieder den Kometen als die zum  
Himmel aufsteigende Seele eines großen Mannes verehrt,  
so namentlich einen schönen Schweifstern, der kurz nach  
Cäsars Ermordung am Himmel sich zeigte.

Wenn die Kometen bewohnt sind, und wer wäre so  
kühn, dies mit Bestimmtheit verneinen zu wollen? so sind  
die dort lebenden Wesen jedenfalls in einer Weise orga-  
nisiert, welche mit unserer menschlichen Natur in keiner  
Art Ähnlichkeit haben kann. Die Bewohner des Kome-  
ten von 1680 kamen der Sonne so nahe, daß nach New-  
ton's Berechnung die Hitze daselbst zur Zeit des Perihelium's  
(Sonnennähe) 200mal stärker war als die des  
glühenden Eisens, und zur Zeit der Sonnenferne bewe-  
gen sie sich in Regionen, die nur durch den Schimmer der  
Fixsterne erhellt und so kalt sind, daß unsere atmosphä-  
rische Luft daselbst zu einem festen Körper erstarren würde.  
Und wie wird das Verhalten dieser Bewohner sein, wenn  
der Komet, wie der Biela'sche, einen neuen Kometen aus  
sich herausgebirt, und beide Theile schon nach einem  
Jahre den Weltraum in einer Entfernung von einer  
halben Million Meilen durchstreifen? Wir werden also  
wohl thun, der Einbildungskraft hier Stillstand zu ge-

den gewähl-  
ter der Wi-  
Emert.

\* \* \*  
wurde im  
Dache von  
sprang, die  
Blut aus d  
starke Thie-  
ter, bis er  
surchbar  
davon kam  
blutigen La-  
Krautblät  
zum Opfer  
\* \* \*  
hat der M  
L. und A.  
nimal von  
mens zu  
800 Flamur  
mer einen e  
haben.

\* \* \*  
nebig eine  
erscheinen,  
teressen de  
bigkeit des  
soll. Ebense  
jenem Zeit  
Wien) erje

\* \* \*  
5. d. M.  
den mit G  
Palastes u  
und viele  
und Privat  
den Regen  
mühte fort  
In der M  
vermüht w  
gerettet w  
schen Abes  
früchte gä

\* \* \*  
Verlanntu  
gegen den  
ster, den  
September  
sogar im  
Wien gerie  
die Abrech  
eingeholt  
eröffnet,  
Veranung  
lichen Reg  
lung hat  
Wege zuge  
men und h  
bringen, f  
für das 3

\* \* \*  
Zeitschrift  
ris, enthält  
Aufsatz ab  
thum des  
lage eines

bieten. U  
flüsse, wel  
doch ist w  
vorhanden  
daß bis a  
vielen pro  
tags die  
met von  
Vorboten  
Christenhe  
den Reli  
Calixtus  
tägige W  
mittägliche  
Klang die  
der Türk

Unfe  
andern G  
geißt, n  
mels und  
schlüsse ü  
einst eine  
ner Sonn  
die Regie  
Wega un  
er auch  
gen, wel  
bringen  
die bis  
mer klein  
schärfer  
achten.

Foff  
kommen,  
ges geleit  
ten die  
in solcher  
haben.

Da  
heiten be  
belächeln  
mehr als  
und sich

den gewählt zum Gesangslehrer Josef Nagh, zum Lehrer der Violine Adolf Kohn, zum Clavierlehrer Johann Emert.

In Öbmdörfer Comitatu auf der Hofjäger Hutweide wurde im vorigen Monat, wie die „P. U.“ erzählt, ein Ochse von einem Bären überfallen, der ihm auf den Rücken sprang, die Augen in beiden Seiten schlug, und ihm das Blut aus dem Nacken auszusaugen begann. Der Ochse, ein starkes Thier, brach nicht zusammen, sondern galoppierte weiter, bis er die Wälder erreichte, die, acht an der Zahl, den sichtbaren Reiter abstiegen machten, der jedoch mit heiler Haut davon kam und in einiger Entfernung sich gemächlich die blutigen Stellen abtrocknete. Die Leute wagen sich nicht an das Raubthier heran, seitdem unlängst ein Menschenleben ihm zum Opfer gefallen.

Kronstadt soll eine Holzgasbeleuchtung erhalten und hat der Magistrat diesfalls bereits mit den Unternehmern P. und A. Hesseheimer abgeschlossen, welche jedoch ein Minimal von 1200 Flammen in Privathäusern und Etablissements zur Bedingung machten. Bis jetzt ist jedoch nur für 800 Flammen Subscription erfolgt, weshalb die Unternehmer einen erneuerten Aufruf an die Einwohnerschaft erlassen haben.

Wie verlautet, wird mit 1. Jänner 1863 in Venedig eine neue politische Zeitschrift in italienischer Sprache erscheinen, welche, in liberalem Sinne geschrieben, die Interessen des Verbleibens Venedigs bei Oesterreich beweisen soll. Ebenso verlautet, das „Giornale di Verona“ werde von jenem Zeitpunkte an in einer andern Stadt (man nennt Wien) erscheinen.

In Verona und dessen Umgebung erhob sich am 5. d. M. Abends gegen 7 Uhr ein heftiger Orkan, verbunden mit Hagelschlag, der die Bedachung des bischöflichen Palastes und die Spitze des Thurmes der Domkirche abdeckte und viele Schornsteine und Fensterscheiben an öffentlichen und Privatgebäuden zertrümmerte. Durch den herabströmenden Regen schwellte die Etsch so sehr an, daß eine Schiffmühle fortgerissen und bei Ponte nuovo zertrümmert wurde. In der Mühle befanden sich zwei Personen, von denen eine vermißt wird; die andere ist durch einen Pionnier-Officier gerettet worden. Straßen und Fieber, besonders jene zwischen Avesa und Quinzano, sind sehr beschädigt, die Feldfrüchte gänzlich vernichtet.

Die in Hannover tagenden Mitglieder der 13. Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure äuperten gegen den dort anwesenden Wiener Architekten Ludwig Förster, die Wunsch, die nächste Versammlung im Monate September 1864 in Wien abhalten zu können. Auf eine sofort im telegraphischen Wege vom Architekten Förster nach Wien gerichtete Anfrage wurde demselben, nachdem vorher die Allerhöchsten Befehle S. M. J. Apostolischen Majestät eingeholt worden waren, von Seite des k. k. Ministeriums eröffnet, daß, wenn die Versammlung Wien zum nächsten Vereinigungsorte wählen sollte, die Zustimmung der kaiserlichen Regierung erfolgen werde. Die Architekten-Versammlung hat diese, dem Architekten Förster in telegraphischem Wege zugekommene Mittheilung mit großer Freude vernommen und hierauf, ohne eine andere Stadt in Vorschlag zu bringen, Wien als nächsten Versammlungsort für das Jahr 1864 gewählt.

Die bekannte und sehr verbreitete wissenschaftliche Zeitschrift „Cosmos“, redigirt von Abbé Moigno in Paris, enthält in einer ihrer letzten Nummern einen längeren Aufsatz über Dr. Liharzil's Studien, betreffend das Wachstum des Menschen. Veranlaßt wurde derselbe durch die Vorlage eines Duplikates von dem Werke und den Statuen,

Wir wissen hiervon so wenig wie von dem Einflusse, welchen die Kometen auf unsere Erde üben, und doch ist wenigstens in Einem Punkte ein solcher Einfluß vorhanden. Die Kometen sind nämlich die Ursache davon, daß bis auf den heutigen Tag in allen katholischen und vielen protestantischen Ländern täglich um 12 Uhr Mittags die sogenannte Türkenglocke geläutet wird. Der Komet von 1456 wurde nämlich in ganz Europa für einen Vorboten dafür gehalten, daß die Türken die gesammte Christenheit unterjochen und den Untergang der christlichen Religion herbeiführen würden. Da ordnete der Papst Calixtus III., um den Zorn Gottes abzuwenden, mehrtägige Bußgebete an und befahl, daß in den Städten allmählich die Glocken geläutet werden, um durch ihren Klang die Gläubigen zu ermahnen, im Gebet die Abwehr der Türkenherrschaft zu ersehen.

Unsere Nachkommen werden hoffentlich einst noch von andern Einflüssen berichten können, welche die Kometen geübt, namentlich hat die Kenntniß des gestirnten Himmels und die gesammte Astronomie von ihnen noch Aufschlüsse über manches Räthsel zu hoffen. Denn wenn der einst einer jener am weitestreichenden Kometen aus seiner Sonnenferne nach 100,000 Jahren zurückkehrt, wo er die Regionen der Fixsterne berührt, und vielleicht mit Vega und Sirius Zwiesprache gepflogen hat, dann kann er auch ohne Worte, durch die Störungen und Aenderungen, welche seine Laufbahn dort erfahren hat, uns Kunde bringen von der Größe und der Masse jener Fixsterne, die bis auf den heutigen Tag für unser Auge in immer kleineren Puncten sich zusammenziehen, je größer und schärfer das Fernrohr ist, durch welches wir sie beobachten.

Fassen wir nun das Resultat dieser Betrachtung zusammen, so haben wir über die Kometen nur sehr Weniges gelernt, wenn wir bedenken, in wie kleinen Schritten die menschliche Weisheit vorwärts schreitet, selbst in solchen Dingen, die wir sichtbar und leblich vor Augen haben.

Darum dürfen wir auch die Irrthümer und Thorheiten vergangener Jahrhunderte und Geschlechter zwar belächeln, aber stets eingedenk dessen, daß auch wir auf mehr als Einem Gebiete des wissenschaftlichen, politischen und kirchlichen Lebens Ursache genug haben, auszurufen: **Alles unser Wissen ist Stückwerk!**

welche Dr. Liharzil an die Londoner Industrie-Ausstellung gesendet hatte, in der Pariser Academie. Der Artikel gibt in klarer und umfassender Weise ein Resumé der langjährigen Forschungen auf diesem noch wenig betretenen Gebiete. Zahlreiche Messungen von Individuen beider Geschlechter in den verschiedenen Stadien des Wachstums haben Dr. Liharzil dahin geführt, zu erkennen, daß der menschliche Körper wesentlich nach mathematischen Grundsätzen gebaut ist, daß die Dimensionen der einzelnen Theile bestimmte numerische Größen sind und ihr relatives Wachstum auch in unveränderlichen Proportionen stattfindet. Er gelangte so endlich dahin, ein allgemein gültiges Gesetz zu formuliren, welches nunmehr als Basis bei Constructionen der Künstler dienen kann. Auf diese kamen die erwählten Statuen zu Stande, die nun umgekehrt vermöge ihrer Schönheit und Proportionalität einen praktischen Weg für die Richtigkeit des Gesetzes liefern. Abbé Moigno schließt, daß Adam jene Körperdimensionen bemessen haben müsse, welche dem Prototyp von Liharzil entsprechen. Interessant erscheint auch die Schlussbemerkung, welche er an die Mittheilung knüpft. Er sagt: „Die entwickelten Gesetze deuten unbedingt auf einen höheren Gesetzgeber, auf eine bestimmende unendliche Weisheit, auf einen schöpferischen Willen, sie enthalten mit einem Wort die absolute Negation des Materialismus und Pantheismus.“

Die Sankt-Feier in Horinomes (zwei Stunden von Königgrätz) war von den Koryphäen der czechischen Nationalität Dr. Palachy, Dr. Kieger, Dr. Klauy besucht. Die Gesamtzahl der Theilnehmer wird auf 10,000 geschätzt. Bei Beschreibung der reichen Häuseraus schmückung wird hervorgehoben, daß bei diesem Feste die slavische Tricolore viel häufiger zu sehen war, als bei den früheren Nationalfesten. Die Feuer wurde nach den Bestimmungen des Programms durchgeführt. Nach der Festafel hielten die Herren Dr. Klauy, Dr. Kieger und Palachy vom Fenster aus Reden. — Bei der Bescha, welche im Schloßgarten stattfand, wurde Sr. Majestät dem Kaiser ein „Slaava“ gebracht und am Podium der Sänger prangte in der Mitte das Bild des Kaisers. — Auf Anregung des Herrn Cerweny aus Königgrätz wurde für die Lammiger Abbrändler eine Sammlung veranstaltet, welche 260 fl. 60 kr. ergab. Sowohl am Orte der Feier, als auch in Königgrätz und Pardubitz, wurden Kieger und Palachy mehrere Ovationen gebracht. In Pardubitz haben die jungen Leute die Pferde vom Wagen in welchem die zwei Volksführer saßen, losgespannt und selbst bis zum Absteigquartier der Gäste gezogen.

Die Vertheilung des Hauptzwanges hielten in Weimar am 5. September ihre erste Sitzung, bei welcher etwas über 200 Mitglieder anwesend waren. Handelschul-Dr. von Schmitt von Weimar begrüßte die Versammelten im Namen des dortigen Localcomité, bezeichnete sodann als den Hauptzweck des deutschen Handwerkerkongresses den Widerstand gegen das herüberbrechende Unheil der unbeschränkten Gewerbefreiheit, und charakterisirte nach der B. A. Z. die Nachteile dieser unbeschränkten Gewerbefreiheit nach drei Richtungen: 1. Derselbe vernichtet den Mittelstand und schafft ein gefährliches Proletariat; 2. sie zerstreut das Familienleben; 3. sie schwächt die Steuerkraft der Staatsangehörigen. Zum ersten Vorkommenden wurde Malermeister Schwed aus Hamburg, zum zweiten und dritten Schlossermeister Sollmann aus Koburg und Conditor Winter aus Nürnberg gewählt. Von den auf der Tagesordnung befindlichen Gegenständen ward zunächst Punkt 4 zur Debatte gestellt. Er lautet: „Die sind Standesbewußtsein und Selbstthätigkeit im Handwerkerstande zu beleben und zu erhalten.“ Eine darauf bezügliche, von Hugo Hübbe in Hamburg eingegangene ausführliche Zuschrift — über den Industrialismus oder die sogenannte Gewerbefreiheit unserer Zeit“ u. s. w. — ward vollständig verlesen. In der daran sich schließenden Debatte theilte ein Redner die Gegner des Handwerkerstandes in vier Classen: Fabrikanten, Idealisten, Intriguanen und Juden. Specieil bezeichnete er die dritte Classe als solche, welche einen darbenenden Arbeiterstand erzeugen möchten, um denselben für ihre Umsturzpläne reif zu machen. Nach längerer Debatte ward auf Antrag eines Oberstlieutenants, den anscheinend nach den Lorbeeren, d. h. nach dem Schuster-Diplom von Herrn v. Kleist-Regow verlangt, beschlossen, das Sendschreiben von Hübbe zu möglicher Verbreitung zu bringen, theils als besondere Broschüre, theils durch Aufnahme in die „Bürger-Zeitung“ und in die stenographischen Berichte des deutschen Handwerkerkongresses. Am Nachmittag ging die Versammlung zu der Frage wegen Begründung eines allgemein deutschen Handwerkerbundes über, dessen Zweck die Wahrnehmung der Rechte und Interessen des deutschen Handwerkerstandes sein soll. Der Antrag: „Der deutsche Handwerkerkongress beschließt die Stiftung einer Vereinigung des ganzen deutschen Handwerkerstandes.“ Der Name dieser Vereinigung ist: „Deutscher Handwerkerbund“, wurde mit allseitiger Acclamation beschlossen. Schließlich ward eine Commission bestellt, um der nächsten Versammlung einen Entwurf der Organisation des deutschen Handwerkerbundes vorzulegen. Ferner wurde beschlossen, die Regierung um Verschiebung der Einführung der Gewerbefreiheit auf ein Jahr zu bitten, damit inzwischen der Handwerkerbund den Beweis der Gemeinnützigkeit der Gewerbefreiheit führen könne, und Hamburg zum Vororte des Bundes bestimmt.

Der volkswirtschaftliche Congress, welcher ebenfalls, wie der Handwerkerkongress, heuer in Weimar zusammentrat, hat sich am 7. d. M. constituirte; Braun aus Wiesbaden wurde zum Präsidenten, die Herren Biedermann und Lette zu Vice-Präsidenten ernannt. Auf die Tagesordnung wurden am 7. vorläufig gesetzt: Genossenschaftswesen, Handelsverträge, Gewerbefrage, Zollvereins-Versaffung, sociale Selbsthilfe, Patent Gesetzgebung, die volkswirtschaftlichen Nachteile der stehenden Heere, Auswanderung. Bis zu jenem Tage waren zum Congresse eingezogen 3/4 Norddeutsche, 1/4 Mitteldeutsche, 1/4 Süddeutsche. Am 8. kam der französische Handelsvertrag zur Debatte; Kersdorf und Gödnig erklärten sich gegen; Wolff, Faucher, Michaelis, Boehmert und Schulze für denselben. Der Gegenantrag Kersdorf's wurde mit allen gegen 3 Stimmen verworfen.

**Licitationen.** In Arab am 16. September l. J. und den darauffolgenden Tagen die zur Concursmasse des

Rudolf Leopold gehörigen sämmtlichen Mobilien in der Wohnung des Falliten, Vorstadt Söga. — In Apátin am 24. September l. J., Vormittags 9 Uhr, der nach weiland Flora Rusz, Apátier Inwohner, verbliebene innere Grundsammt den darauf befindlichen Baulichkeiten so wie 1/2 Sesslon Ackerfeld an Ort und Stelle. — In Seprös am 30. September l. J., Vormittags 9 Uhr, die von Anton Czárán und dessen Gattin gepfändeten Mobilien, namentlich 6 Stück Pferde und die noch ferner zu präsenden sonstigen Gegenstände, in der Wohnung derselben auf der Pusta Dumbrava bei Seprös. — In Alt-St. Anna 1) am 9. October und nöthigenfalls am 10. November l. J., stets Vormittags 11 Uhr, Haus und Grund dann 1/2 Sesslon Ackerfeld des Alt-St. Annaer Inwohners Pavel Koska, an Ort und Stelle. — 2) Am 9. October und nöthigenfalls am 10. November l. J., stets Vormittags 9 Uhr, Haus und Grund dann 1/2 Sesslon Ackerfeld des Alt-St. Annaer Inwohners Georg Kovács an Ort und Stelle. — 3) am 9. October und nöthigenfalls am 10. November l. J., stets Vormittags 10 Uhr, Haus und Grund dann 1/2 Sesslon Ackerfeld der Alt-St. Annaer Inwohnerin Anna Wiskoj an Ort und Stelle. — 4) Am 9. October und nöthigenfalls am 10. November l. J., stets Vormittags 9 1/2 Uhr, Haus und Grund dann 1/2 Sesslon Ackerfeld des Alt-St. Annaer Inwohners Anton Nagy an Ort und Stelle. — 5) Am 4. October und nöthigenfalls am 10. November l. J., stets Vormittags 10 1/2 Uhr, Haus und Grund dann 1/2 Sesslon Ackerfeld des Alt-St. Annaer Inwohners Juon Roman an Ort und Stelle.

### Handels- und Börsennachrichten.

**Wiener Börse vom 11. September.** Das Morgen-geschäft eröffnet in Creditactien 216, 10. — Nordbahn 194.50, 60. Franz. Staatsbahn —.

Die heutige Vorbörse eröffnete in sehr animirter Stimmung, und anhaltende Käufe in Creditactien förderten diese von 215.70 bis 217.80. Man schrieb die so beliebte Tendenz dem allgemein verbreiteten Gerücht von einer österreichischen Armee-Reduction zu. Die Arbitrage war jedoch andauernd verlaufswillig und bewirkte dies eine momentane Ermattung bis 217, 1860er Lose 91.20.

Um halb 12 Uhr an der Vorbörse: Credit-Actien 217.50, 60. — Nordbahn 194.60, 70. Franz. Staatsbahn 242, 243 National 83.10, 20. Pardubitzer —.

An der öffentlichen Börse: Creditactien 217.70, 60, 90, 218, 217 70 218 30. Nordbahn 194 60, 80. Franz. Staatsbahn 242.50.

National 83 25, 35. 5proz. Metalliques 71.55, 50. Bankactien 794, 796. Westbahnactien 159.50, Pardubitzer 124.25, 124. Dampfschiffactien 425, 426. Carl-Ludwigs-Bahnactien 228.75. Böhmische Westbahnactien 160, 25. — 1860er Lose 91.30, 50. 1839er Lose 136.80. Credit-Lose 132.10. Esterházy-Lose —. Klopactien —. Salin-Lose —.

### Lehtes Auftreten und Benefice-Vorstellung des Komikers Rudolf Herburger und des Schauspielers Emil Ludwig.

Abonnement **ARENA.** Suspendu.

Samstag den 13. September 1862.

unter Leitung des Directors Sigmund Deutsch:

## Ein moderner Othello,

oder:

### Erschossen und lebendig.

Poste mit Gesang in 3 Abtheilungen, von Friedrich Kaiser.

— Anfang präcise 6 Uhr. —

### Wochenmarktpreise vom 12. September 1862.

	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wiener Mezen						
Weizen	3	70	3	50	3	40
Halbfrucht	3	10	3	05	3	—
Korn	2	50	2	45	2	40
Gerste	2	20	2	10	2	—
Hafers	2	20	2	10	—	—
Kukuruz	3	10	—	—	—	—
Hirse	—	14	—	—	—	—
Halbe	9	50	—	—	—	—
Mundmehl	9	—	—	—	—	—
Semmelmehl	8	—	—	—	—	—
Weißpohl	—	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	3	50	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Kst.	11	—	—	—	—	—
Zerreichenholz	10	—	—	—	—	—

### Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. September 1862.

5% Metalliques	71 40
5% National-Anlehen	83 15
Bankactien	796 —
Creditactien	215 50

### Wechsel-Cours.

Silber	126.—
London	127.50
Dulaten	6.00

**Steyrischer Kräuterstoff**  
 für Brustleidende,  
 die Flasche á 88 fr. österr. Währung;  
**ENGELHOFER'S**  
**Muskel- und Nerven-Essen,**  
 die Flasche á 1 fl. österr. Währung;  
**Dr. KROMBHOLZ'S**  
**MAGEN-LIQUEUR,**  
 die Flasche á 52 fr. österr. Währung;  
**Dr. BRUNN'S**  
**Stomaton (Mundwasser),**  
 die Flasche á 88 fr. österr. Währ.,  
 sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei  
**Cones & Freyberger in Arad,**  
 wie auch

Carlsburg bei C. M. Megay.	in Mohács bei A. Kögl.
Kronstadt Apoth. Jekelius.	Gedenburg Apoth. Rupprecht
Debreczin Rothschneck.	Pápa G. Bermüller.
Esseg Deszháthy.	Pest Apoth. v. Török.
Gran Bierbrauer.	Pressburg Heinrich.
Güns Apoth. Strehli.	Raab A. Hergeszell.
Gyöngyös Apoth. Kocianovich	Sassin Apoth. Múke.
Kaschau A. Novelly.	Semlin Treschtsik.
Keszthely G. Singer.	Temesvár J. L. Schidlo.
Komorn Apoth. Grötschel.	Werschetz G. Büchler.

**JOSEF STEINER,**  
 Gelbgießermeister in Arad,  
**rundirende Weinpumpen**  
 neuester Construction fertig zu haben; auch werden solche, so wie alte  
 Gattungen  
**Reparaturen**  
 zur Amfertigung und Reparatur angenommen.  
**Die Sichelmaftung**  
 für 400 Stück Schmeine ist in den zur Bödöser Herrschaft gehörigen  
 Wäldungen zu vergeben.  
 Näheres beim Pächter  
**Ignaz Szale**  
 in Zöbde.  
 (767-2.3)  
 (777-1.3)

**24 darab szép bika**  
 és egy egészen új, 4 lóra berendezett  
**cséplőgép**  
 a gyula-vasvárdi uradalom részéről eladni szándékolatik. Bövebbet az uradalmi tisztartásánál Gyula-Varsádon vagy **Sternthal A. úrnál** Szalontán.  
**24 Stück schöne Stiere**  
 und eine ganz neue, auf 4 Pferde eingerichtete  
**Dreschmaschine**  
 werden von Seite der Gyula-Varsáder Herrschaft zu verkaufen gesucht. Näheres beim herrschaftlichen Rentame zu Gyula-Varsádon oder bei Herrn **A. Sternthal** in Szalonta.

Epen most jelent meg  
**Goldscheider H.**  
 könyvkereskedésében  
**Aradon,**  
 (fötér, Ackermann-féle házbán)  
 kapható: (774-2.3)  
**A magyar**  
**polgári törvénykezés rendszere**  
 az országbírói értekezlet által megálapított ideiglenes törvénykezési szabályokhoz alkalmazva.  
**Irta Suhayda János.**  
 Második átnézett kiadás, betűrendi tárgymutatóval.  
 Ára 2 ft. osztrák értékben.

**A vegytan alapvonalai**  
 középtanodák számára.  
**Irta Say Móricz,**  
 vegytudor.  
 Ára 2 ft. osztrák értékben.

**TÖRVÉNYKEZÉSI ORVOSTAN**  
 rövid vázlatokban.  
 Irta orvosok és jogászok számára  
**Joachim Vilmos.**  
 Második kiadás. — Ára 70 kr. oszt. ért.

**Orvosi vénytan.**  
 Irta latinul **Stetter József,** magyaritá és bővíté **Hamari Daniel.**  
 Második kiadás. — Ára 70 kr. o. é.  
**Poe Edgar érdekesb novelláiból.**  
 Fordította  
**Hang Ferencz.**  
 Ára 1 ft. 40 kr. oszt. ért.

**A REGENS LEÁNYA.**  
**Regény.**  
**Id. Dumas Sándortól.**  
 Francziából fordította **Hang Ferencz.**  
 I. kötet. — Ára 80 kr. o. é.

**Szellemi szikrák.**  
 Nevezetesb emberek köz- és magánéletbeni elmés rögtönzései és élczes mondatai.  
 Közli  
**Lauka Gusztáv.**  
 Ára 2 ft. osztrák értékben.

**Kertészgazdászati képes naptár**  
**1863-ik évre.**  
 Szerkesztik  
**Báró Nyáry Gyula és Girókuti P. Ferencz.**  
 Ára 1 ft. oszt. ért.

**Zu vermieten.**  
 Eine Wohnung, Hauptgasse Nr. 14, im ersten Stock, bestehend aus 4 Zimmern, Vorhaus, Küche Speis, Boden, Keller und Holzlage, ist vom 1. November zu vergeben. — Näheres im Hause daselbst. (769-3.3)

**Zu vermieten.**  
 Im hiesigen Synagogen- und Schulfondhause ist mit 1. November l. S. eine Wohnung im 2-ten Stock mit der Aussicht auf den Kronplatz, bestehend aus 3 geräumigen Zimmern, Küche, Speis, Boden und Holzlage, zu vermieten. Das Nähere ist beim Haus-Inspektor Herrn **Moritz Klein** oder im Hause selbst im Gemeindefotografie zu erfragen. Arad im August 1862. (691-8)

**Goldscheider's Buchhandlung**  
 in Arad,  
 Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause,  
 empfiehlt für die israelitische Feiertage ein reichhaltiges Lager von  
**Gebetbüchern,**  
 als:  
 מחזור סליחות תפלת ישראל  
 in einfachen sowie eleganten Einbänden zu billigen festgesetzten Preisen.  
 Ferner:  
 פתח חיים  
 Preis 15-30 fr. öst. Währ.  
**Wertheimer's**  
**Jahrbuch für Israeliten.**  
 Preis 1 fl. 5 fr. österr. Währ.  
 Ebenfalls ist auch eine große Auswahl aller Gattungen  
**Neujahrs- u. Gratulationsarten**  
 vorrätig.

**Die Sichelmaftung**  
 auf einem Complexe von circa 1200 Joch in den Herrschaften **Birkis, Kápolnás und Bules,** wird in den benannten Ortschaften am **21. September l. J.,** Vormittags 9 Uhr, im Wege der Versteigerung verpachtet werden. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst im herrschaftlichen Waldamte zu **Bules** am obbezeichneten Tage einfänden. (778-1.3)

**Schluss-Course der Wiener Börse vom 11. September 1862.**

Staatsfonds.		Geld		Waare		5pCt. National		5pCt. Pardubitz		Geld		Waare				
5pCt. National	83 22	83 30	5pCt. Pardubitz	96 75	97 00	Öfner	40 fl.	37 00	37 25	Fürst Windischgr.	20	22 00	22 50			
5pCt. Lit. B.	102 50	103 00	5pCt. Westbahn	101 25	101 50	Graf Waldstein	20	21 25	21 75	Graf Keglevich	10	14 75	15 00			
5pCt. Lomb.-venet.	103 50	104 50	5pCt. dt. neue in Silber	140 00	140 50	<b>Wechsel (3 Monat).</b>										
5pCt. venet. Anl.	96 00	97 00	5pCt. dt. böhm. dt.	134 50	135 00	Amsterdam 100 fl. holl.	107 75	107 90	Berlin 100 Thl.	107 00	107 10	Livorn. 100 L. T.	95 00	95 25		
5pCt. österr. Währung	66 50	66 75	5pCt. Staatsbahn á 275 Francs	104 00	104 50	Frankfurt 100 fl. südd.	127 00	127 10	Hamburg 100 M. B.	100 00	100 00	London 10 L. St.	127 00	127 10		
5pCt. Metalliques	71 40	71 50	5pCt. Südbahn	104 00	104 50	Mailand	50 65	50 75	Livorn. 100 L. T.	95 00	95 25	Paris 100 Francs	50 65	50 75		
4 1/2 pCt.	63 00	63 50	5pCt. Bank-Pfandbr.	123 25	123 50	<b>31 Tage Sicht</b>										
4 pCt.	56 75	56 90	12monatl.	104 00	104 50	Bukarest 100 wall. P.	00 00	00 00	Const. 100 t. P.	00 00	00 00	<b>Comptanten.</b>				
3 pCt.	42 00	42 50	<b>Industrie-Actien</b>		Creditaetien	218 10	218 20	Kronen	17 49	17 54	Münz-Dukaten	6 08	6 09			
2 1/2 pCt.	35 50	36 00	Bankactien	795 00	797 00	Escomptactien	623 00	635 00	Rand-Dukaten	6 98	6 09	Napoleonsdor	10 15	10 16		
1 pCt.	—	—	Lloyd	227 00	239 00	dt. k. s. 41.	—	—	Souverainsdor	17 60	17 70	Russische Imperials	10 47	10 50		
2 1/2 pCt. Banco	45 50	46 00	dt. neue Emission	—	00 00	Preuss. Friedrichsdor	10 70	10 72	Engl. Sovereings	12 76	12 78	Preuss. Cassenanw.	1 89	1 90		
Lose von 1839	137 00	137 50	Donau-Dampfschiff	425 00	427 00	Preuss. Cassenanw.	1 89	1 90	Silber	126 30	126 25	<b>Wechseldiscomptl.</b>				
do 5tel	00 00	00 00	Pester Kettenbrücke	405 00	402 00	Wechseldiscomptl. 6-5 1/2 pCt										
Lose von 1854	90 75	91 00	Wiener Dampfmühl	390 00	395 00	do. II. u. l. S.										
Lose von 1860	91 40	91 60	Nordbahn	195 70	195 80	Bankdiscompt für Wechsel.										
do. 5tel Absch.	92 65	92 85	Staatsbahn	243 00	243 50	innerh. 30 Tage 5 pCt										
Mail. Coml.-Rentensch.	17 00	17 25	Südbahn	282 00	283 00	do. für läng. Sicht.										
5pCt. Steueranleihe	94 25	94 50	Fardubitz-Reichenb.	123 25	123 50	Domicile u. Effekt.-Vorsch. 5 1/2 pCt										
<b>Grundentl. Oblig.</b>		niederösterreichische	85 50	86 50	Westbahn	158 50	159 00	5pCt. National-Coupon 126 25-126 5								
		oberösterreichische	86 00	86 50	Theissbahn 70pCt. Einz.	147 00	—									
		böhmische	86 00	86 50	Gal. Carls. L. 50pCt. Fin.	231 25	231 75									
		mährische	88 00	89 00	Gratz-Köflacher	155 00	156 00									
		steirische	86 00	87 00	Brünn-Rossitzer	—	200 00									
		krainische	86 50	88 00	Öpflitz-Aus. ex Coup.	174 00	174 50									
		ungarische	73 00	73 50	Böhm. Westb.	—	—									
		Tem. Slav.	70 75	71 00	<b>Lose.</b>		Credit	100 fl.	132 10	132 20						
		Crot.	—	—	Credit	100 fl.	93 50	94 00								
		siebenbürgische	70 00	70 50	Triester	100	120 00	121 00								
		galizische	71 75	72 00	do.	50	—	—								
		Bukowina	69 90	70 10	do.	50	—	—								
		<b>Prioritäts-Oblig.</b>		5pCt. Lloyd	90 00	91 00	Fürst Eszterházy	40	93 75	94 00						
		5pCt. Nordbahn	92 50	93 00	do. Salm	40	37 50	37 75								
		do. neue in ö. W.	—	—	do. Pálffy	40	37 80	38 00								
		5pCt. Gloggnitzer	83 00	83 50	do. Clary	40	35 50	36 00								
		5pCt. Dampfschiff	94 00	95 00	Graf St. Genois	40	25 50	26 00								